

Naturschutz auf dem Acker

Mitgliederversammlung des Naturparkvereins Hüttener Berge / Landesregierung bietet Landwirten Anreiz für naturnahe Lebensräume

HABY Naturpark und Landwirtschaft – verträgt sich das? Der Vorsitzende des Vereines Naturpark Hüttener Berge Hans-Claus Schnack hatte sich zur Mitgliederversammlung in der Gaststätte „Lehmsiek“ ein Thema ausgesucht, zu dem es Diskussionsbedarf gab. Referent Jochen Thun von der Landgesellschaft Schleswig-Holstein hielt hierzu einen Vortrag über den Vertragsnaturschutz, und zeigte die Möglichkeiten und Bestimmungen auf, die damit zusammen hängen. Die Landesregierung biete den Landwirten Verträge mit fünfjähriger Laufzeit an, um naturnähere Lebensräume für Tier- und Pflanzenarten zu schaffen oder zu erhalten. 320 Euro werde derzeit durchschnittlich pro Hektar gezahlt. „Es ist wichtig, einen Konsens des Naturparks mit der Landwirtschaft herzustellen“, betonte Schnack. Denn wissenschaftliche Untersuchungen hätten gezeigt, dass die reduzierte Beweidungsintensität im Frühjahr und Sommer, aber auch die ganzjährige Beweidung, spätere Mähtermine sowie der Verzicht auf Düngung und Pflanzenschutzmitteleinsatz vielfach notwendige Voraussetzungen seien, um beispielsweise die Lebensbedingungen von Amphibien zu verbessern oder den Bruterfolg von Wiesenvögeln zu erhöhen.

Gibt es im Naturpark noch Flächen, die von den Betrieben nicht bewirtschaftet werden? Hierbei sei besonderes Augenmerk auf die Uferzonen an den Seen zu legen. „Vielfach läuft das Wasser der höher gelegenen intensiv bewirtschafteten Flächen über die Naturschutzgebiete am Ufer“, erzählte Schnack. „Was haben wir für Möglichkeiten, um die Nährstoffe zurückzuhalten, damit sie nicht in den See fließen?“ Einig wurden sich die Mitglie-



Die Hüttener Berge liegen dem Naturparkverein am Herzen. Mit vielen Projekten soll die Region voran gebracht werden.

FEE

der, dass die Landwirte nicht unter Druck gesetzt werden dürften, ihre Flächen zur Verfügung zu stellen. „Wir sollten in den Gesprächen nur einen Denkanstoß geben“, sagte Karola Sieh-Petersen. Hans Ulrich betonte: „Es sollte freiwillig sein, wobei jeder eine Verpflichtung haben soll-“



„Reduzierte Beweidungsintensität verbessert die Lebensbedingungen von Amphibien.“

Jochen Thun
Landgesellschaft Schleswig-Holstein

te, für unsere Region etwas zu tun.“

Beate Lezius forderte die Gemeinden auf, zu schauen, dass die Flurgrenzen eingehalten werden würden. „Viele pflügen direkt bis an die Wege und Kreisstraßen heran, wobei man in den Bereichen schon Blühstreifen haben könnte.“ Landwirt

Hendrik Bielfeldt sah Probleme: „Es ist nicht möglich, große Naturschutzflächen zu schaffen, weil die meisten Betriebe ihre Tiere über die eigenen Flächen satt kriegen müssen. Außerdem müssen sie ihre Nährstoffe loswerden, und das dürfen sie auf den Flächen nicht.“

Schnack berichtete auf der Versammlung, was seit der vergangenen Versammlung angepackt wurde: Die Hüttener Au wurde renaturiert, die Gemeinde Borgstedt errichtete Bänke, Schutzhütten und einiges mehr an den Wanderwegen, es wurden zahlreiche kleine Werbebeschürren erstellt und es fand eine Knickpflanzaktion im Rahmen der neuen Knick- und Redderouten statt.

Angeschoben wurde ein fehlendes Stück Wanderweg im Bereich Haby-Bünsdorf, der Waldspielplatz in den Kreisforsten, die Sanierung des Wittensees sowie das Besucher-Informations- und Lenksystem (BIS). „Einige Phasen sind abgeschlossen“, berichtete Touristikchef Ste-

fan Borgmann. „Wir haben erfasst, welche Wege wir nehmen wollen, sind sie abgefahren und haben Informationen gesammelt.“ Hierzu zählen unter anderem Gaststätten, Rastplätze und touristische Höhepunkte. „Sobald die Karten vorliegen, gehen die Gespräche weiter“, sagte Borgmann. Das „BIS-Projekt“, an dem sich der Naturpark mit rund 50 000 Euro beteiligt, wird ein großes Loch in die Kasse des Vereines reißen. Zusammen mit den Einnahmen aus 2011 und den Überschüssen der vergangenen Jahre, stünden zwar Mittel in Höhe von rund 77 300 Euro zur Verfügung, doch die weiteren Ausgaben lägen bei etwa 28 600 Euro, so dass ein Fehlbetrag entstehe, erklärte Kassenwart Karl Klinke. „Die 50 000 Euro für das BIS haben wir vorsichtig aufgenommen. Trotzdem hoffen wir auf weitere Unterstützung durch Unternehmen, die im Naturpark investieren, wie zum Beispiel auf dem Aschberg.“ Sandra Gehrke